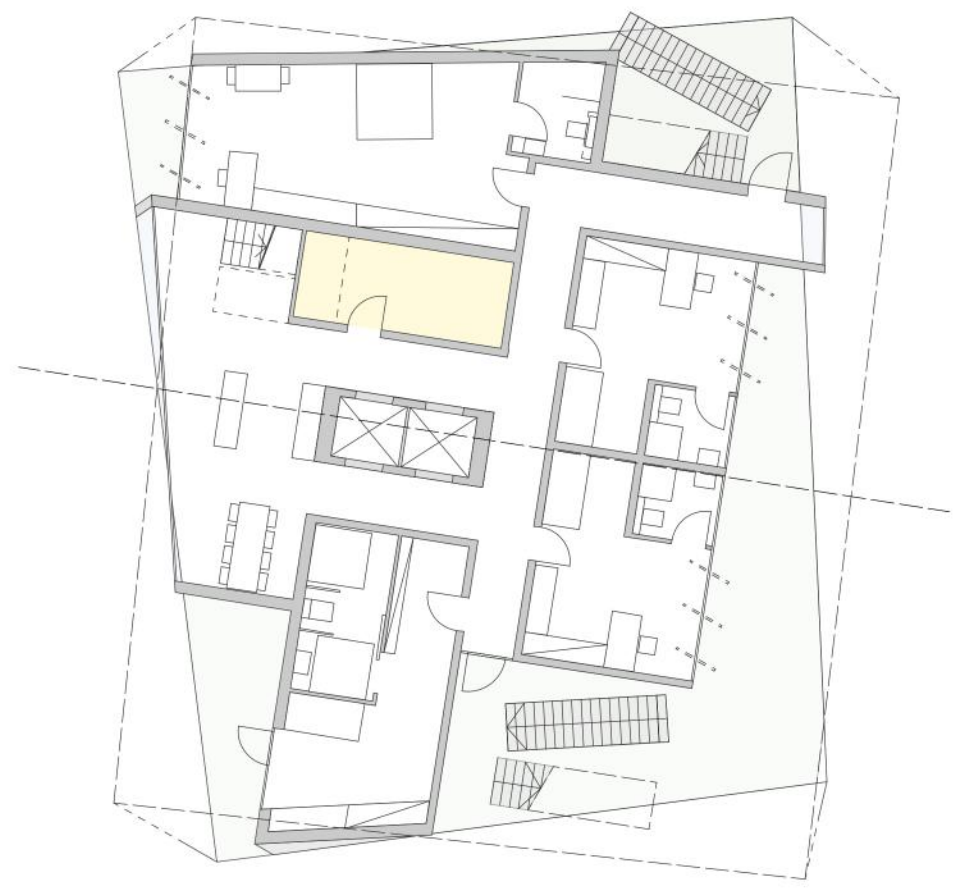




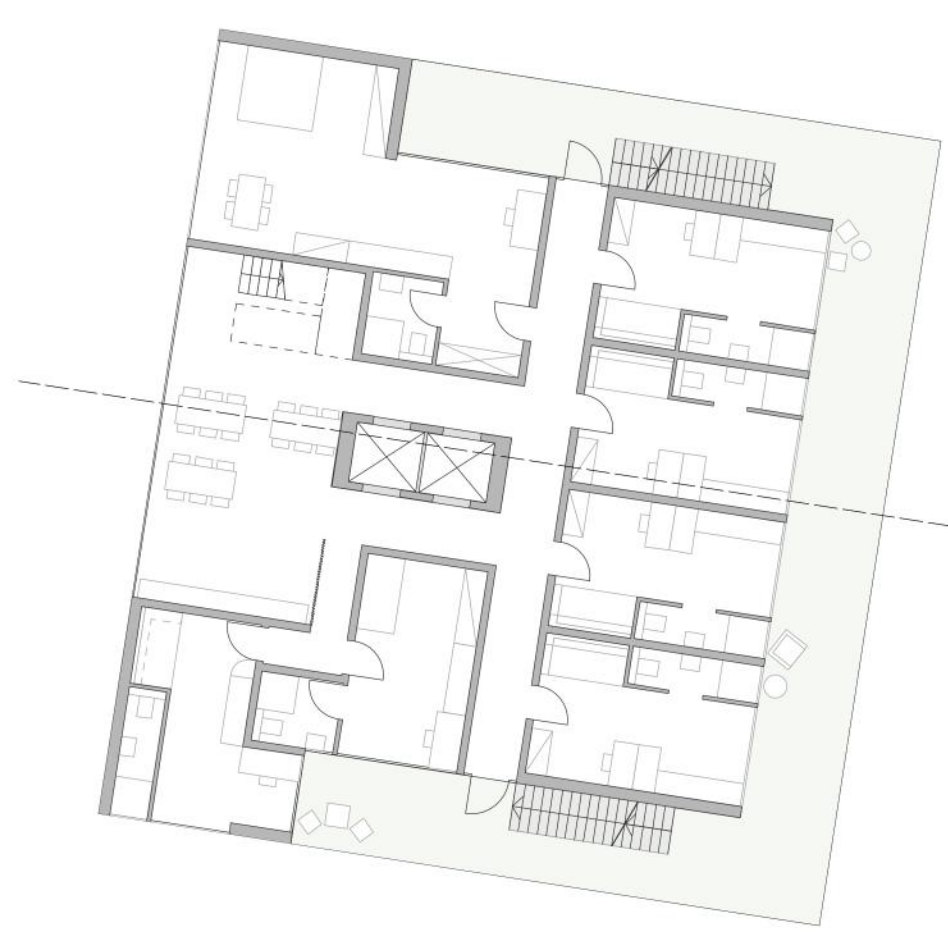
Grundriss 3. Obergeschoss
M 1:200

Zimmertypen:
Einzel
Doppel
Rollstuhlgerecht



Grundriss Regelgeschoss
M 1:200

Zimmertypen:
Einzel
WG
Rollstuhlgerecht



Grundriss Regelgeschoss
M 1:200

Zimmertypen:
Einzel
Doppel

Der Entwurf des Studentenwohnheimes am Juri-Gagarin-Ring ist maßgebend geprägt von zwei Grundsätzen:
Zum ersten die Erhaltung der Privatsphäre der Anwohner in einem solch dichten urbanen Raum und zum zweiten das Ziel, einen Gebäudekomplex zu schaffen, welcher die soziale Interaktion der Studenten fördert und bestärkt. Auf dieser Basis funktioniert das Studentenwohnheim wie eine Art kleine Stadt. So löst sich im größer werdenden Maßstab auch die Privatheit für die Bewohner auf natürliche Weise auf. Von absoluter Privatheit in den Zimmern, über kleine Gemeinschaften auf den Stockwerken (Laubengängen) und den Stockwerkpaaren, welche über die Wohn- und Esssituationen verbunden sind, über die Hobbyräume, welche von der gesamten Bewohnerschaft genutzt werden, findet dieser Wechsel seinen Abschluss bei den Sitztreppen und der großzügigen Parkanlage. Hierzu haben auch Außenstehende Zugang.
Der Entwurf präsentiert sich offen am Juri-Gagarin-Ring, als Gelenk der Straßenführung und als Ende des Ringes selbst. Er orientiert sich an der diesen profilierenden historischen Hochhaus Bebauung. Die äußere Form der Türme ist klar definiert: Ihre Höhen sind begrenzt durch die einzuhaltenden Abstandsflächen zu umliegenden Grundstücken und die Drehung und Form ihrer Fußzonen lädt zum Betreten ein und bietet Sitzgelegenheiten in Richtung Flutgraben, Parkanlage, oder sich selbst zugewandt. Die finale Ausrichtung der Geschosse wendet dem Innenhof lediglich Gebäudekanten zu, unter anderem um diesen luftiger wirken zu lassen und die Wohngeschosse voneinander abzuwenden.
Verbunden durch die überdachte Sockelzone ergibt sich eine einzigartige Aufenthaltssituation mit vielerlei Qualitäten.
Es bildet sich ein Solitär welcher aufgrund seiner Positionierung auf dem Grundstück stark von dessen Anbindung profitiert, den Park als Ruhebereich aber gleichzeitig gut abzuschirmen weiß.

Nach Außen hin kommunizieren die Baukörper die inneren Nutzungen eindeutig. Die öffentlichen Bereiche dienen als Trennung zwischen Straße und Wohneinheit und sind auch im Außenbereich durch die die Fassade begleitenden Sitzstufen bespielt. Der Beginn des Wohnens als Zone ist also an der Beendigung der Verdrehung und dem Ende der Sitzstufen abzulesen.
Aufwärts verdecken breite, drehbare Lamellen die Laubengänge und dienen als Sicht- und Sonnenschutz für die Apartments. Die Sitzstufen verschwinden in der Fassade und takten sich auf Brüstungshöhe der Laubengänge ein.

Die Haupteinschließung des Wohnheimes befindet sich auf der Seite des Juri-Gagarin-Ringes und ist deutlich durch den Treppenaufgang auf den Sockel zu erkennen.
Wahlweise kann der Sockel unterschritten werden, um beispielsweise die Fahrradunterstände zu erreichen, während die Entrée-Bereiche der einzelnen Gebäude sich im ersten Obergeschoss befinden. Auch kann das Sockeldach über den mittigen Ausschnitt erreicht werden. Die Fahrstühle, sowie die Treppen auf den Fassaden verbinden die unterschiedlichen Ebenen (fortlaufend in den Laubengängen) in der Vertikalen. Diese Treppen dienen auch zu Entfluchtung.
In der Horizontalen erschließt sich der Entwurf über Laubengänge sowie Innengänge. Die Großzügigkeit der Laubengänge ermöglicht zudem eine Nutzung als Loggia für die einzelnen Bewohner. Die sich jeweils über zwei Stockwerke erstreckenden, gemeinschaftlichen Wohn- und Essbereiche sind durch eine innenliegende Treppe miteinander verbunden.

Die Lasten innerhalb der Türme werden über Schotten und Stützen aus Stahlbeton abgeleitet, während der Aufzugsschacht als aussteifendes Element dient. Die Lasten der Fassade werden über zehn Centimeter starke, mit Holz verkleidete Profile getragen und über Verankerungen in den Bodenplatten der Laubengänge fixiert.

